

# WeiterSehen

Das Informationsmagazin aus dem Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern



## Alle sind eingeladen!?

Familien und Gemeinde im Wandel

01 / 2014

### Themenschwerpunkte

- > EKD Orientierungshilfe im Gespräch
- > Die Familiengemeinde
- > Abschied und Neubeginn

# Berichte – Informationen – Termine

## Willow Creek

„Liebe zur Tradition und Mut zu neuen, kreativen Wegen.“ Mit diesen Worten hat Professor Michael Herbst die Teilnehmer motiviert sich auf den Weg in die Zukunft zu machen. Michael Herbst ermahnt aber auch „Wir dürfen nicht nur um Pfarrstellen, Dächer und Orgeln debattieren – sonst kann es sein, dass wir bald nicht mehr über Dächer, Orgeln und Pfarrstellen debattieren müssen.“ Sein Impuls heißt: „Wagt Neues, überschreitet Grenzen, öffnet euch“ ... das geschieht, wenn zum Beispiel Hauskreise alle zwei Monate einen Grillabend machen, der offen ist für alle ...

„Innovation“ – das war ein gerne gebrauchtes Wort in diesen Tagen in Leipzig: Weil sich die Gesellschaft verändert, muss auch Kirche auf diese Veränderungen reagieren. Vorgestellt wurden in Leipzig „attraktive Modelle“ und „missionale Projekte“. Vielen neuen Projekten war gemeinsam, dass sie nicht mehr warten, bis Menschen zu ihnen kommen, sondern dass Kirche sich auf den Weg macht hin zu den Menschen.

„Fresh expressions“ – ist eine Bewegung aus der anglikanischen Kirche: neue Ausdrucksformen von Glauben in der heutigen Zeit. Nicht mehr an den traditionellen Orten und zu üblichen Zeiten, sondern Kirche ganz anders: im Fitness-Center, am Arbeitsplatz, im Café, ...

Michael Wolf, E-Mail [michael.wolf@afg-elkb.de](mailto:michael.wolf@afg-elkb.de)

## Ehrenamtspreis 2014



Der Fachbeirat Ehrenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern schreibt den Ehrenamtspreis 2014 für Projekte aus, deren Ziel es ist, dass **Menschen und Kirche in Kontakt kommen**. Unterschiedliche Facetten können dabei zum Ausdruck kommen, z. B.: Niederschwellige Kontaktangebote, Angebote, die unkonventionell auf Kirche aufmerksam machen, aufsuchende Kirche, Kontaktpflege und Bezugspersonen, Gesicht zeigen, Räume für Begegnungen.

Vorschläge können bis zum **16. Juni 2014** eingereicht werden unter [www.ehrenamt-evangelisch-engagiert.de/ehrenamtspreis/formular](http://www.ehrenamt-evangelisch-engagiert.de/ehrenamtspreis/formular)

## Fortbildung in den letzten Amtsjahren jetzt auch für Diakone und Diakoninnen

27.–31. Oktober 2014 | Pappenheim

Der Übergang in den Ruhestand ist eine besondere Herausforderung. Das eigene Altern rückt in den Blick, Beziehungsnetze und die Partnerschaft verändern sich und Fragen zu den Ruhestandsbezüge tauchen auf.

Kontakt: [altersarbeit@afg-elkb.de](mailto:altersarbeit@afg-elkb.de), Telefon 0911 4316-223

## Damit wir klug werden (Psalm 90,12)



Unter diesem Motto findet der 35. Deutsche Evangelische Kirchentag vom 3.–7. Juni 2015 in Stuttgart statt. Der Kirchentag lebt davon, dass sich viele engagieren und ihn mitgestalten. Ab Mitte April 2014 können sich Gruppen und Initiativen als Mitwirkende bewerben.

Unter [www.kirchentag.de](http://www.kirchentag.de) können Sie alle aktuellen Informationen finden. Die bayerische Landeskirche wird über den Landesausschuss des DEKT die Teilnahme von Jugendgruppen und von Familien bezuschussen.

Kontakt: [kirchentag@afg-elkb.de](mailto:kirchentag@afg-elkb.de), Telefon 0911 4316172.

# Inhaltsverzeichnis

Themenheft 01/2014



SEITE 4

## Familien in ihrem Mit- und Füreinander stärken

Ein Gespräch mit Stefanie Schardien über strittige Punkte und über darin enthaltenen Impulse und Anregungen für die Arbeitsfelder im afg.



SEITE 5

## Oh, wie schön ist ...

Das Märchen von einer besonderen Familiengemeinde bietet Ansätze, sich als Gemeinde auf die Vielfältigkeit von Familien einzustellen.

SEITE 7

## Gestaltungsaufgabe Familienzeit

Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Kirchengemeinde für Familien.

SEITE 8

## Ehrenamtlich engagiert in der Kirche

SEITE 10

## Ein Plus für Familien – Kinderbibeltage Familie gestalten – Männerarbeit nicht nur für Männer

SEITE 11

## Gemeinsam feiern macht Spaß

Taufest in der Region

SEITE 12

## Hier finden Sie Unterstützung

Ansprechpartner in Sachen Familie

SEITE 13

## Nichts ist so beständig wie der Wandel

Abschied und Neubeginn

## Impressum

WeiterSehen ist ein Informationsmagazin vom Amt für Gemeindedienst.

**Auflage** 4500 Stück | Druck: Conrad-Druck, Nürnberg

**Herausgeber** Amt für Gemeindedienst, Sperberstraße 70, 90461 Nürnberg  
www.afg-elkb.de | E-Mail info@afg-elkb.de

**Satz & Layout** Jakobek.Mediendesign, KD Urban, Öffentlichkeitsarbeit im afg

**Bildnachweis** Familienerholung im afg (S.16); Urban (S.1); DEKT (S.2),  
Archiv afg (S.6)

**Grafik** Joachim König & Dietmar Maschke, Institut für Praxisforschung und  
Evaluation an der Evang. Hochschule Nürnberg (S.8,9); Kirchmeyer (S.11)

# Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Orientierungshilfe „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“ des Rates der EKD ist in den letzten Monaten intensiv und kontrovers diskutiert worden. Manchmal ist dabei zu sehr in den Blick geraten, was die Orientierungshilfe nicht beschreibt und ihr Grundanliegen, „Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“, ist an den Rand gerückt. Das hat uns im afg bewogen, dieses Grundanliegen in dieser Ausgabe unseres Magazins zu buchstabieren – im Kontext unserer Arbeitsfelder und Schwerpunktthemen, bezogen auf Kirchengemeinden und Fragen von Gemeindeentwicklung.

Unsere Leitfragen sind:

**„Welche Anknüpfungspunkte bietet die Orientierungshilfe für Kirchengemeinden? Wie werden sie angeregt, die Lebenswirklichkeit von Familien wahrzunehmen und Gemeindefarbeit vor Ort sensibel darauf zu beziehen?“**

Wir wollen Gemeinden mit unserem Magazin anregen.

Wir tun das exemplarisch: Familienhausen, der Blick der Männer, Familienzeit, Ehrenamt und Familie, Kinderbibeltage. Ein besonderer Glücksfall ist für uns, dass eine Mitautorin der Orientierungshilfe inzwischen als Referentin im afg arbeitet.

Lassen Sie sich also anregen!

Und finden Sie zwischendrin Veranstaltungshinweise, Fotos, kurze Rückblicke, Berichte von Abschied und Neuanfang. Sie alle beschreiben die vielfältige Arbeit im Amt für Gemeindedienst.

Viel Spaß beim Lesen !

Gudrun Scheiner-Petry, Leiterin afg

# Familien in ihrem Mit- und Füreinander stärken

Die Orientierungshilfe der EKD hat Wellen geschlagen wie lange kein Thema mehr. In manchen Punkten ist sie umstritten. Gleichwohl sind Impulse und Anregungen für die Arbeitsfelder im afg darin enthalten, über die nachzudenken lohnt.

Wir haben mit Dr. Stefanie Schardien – Mitglied der ad-hoc-Kommission und Referentin im Team Kinderkirche – gesprochen und nach ihren Erfahrungen und Erkenntnissen gefragt.



Stefanie Schardien  
Pfarrerin und Referentin des Arbeitsfeldes Kirche mit Kindern im afg.

## Welche Schwerpunkte wurden in der Entstehungsphase der OH gelegt?

Der Schwerpunkt war uns vom Rat vorgegeben: Die ad-hoc-Kommission sollte sich mit den sozialpolitischen Herausforderungen für Familie und Ehe befassen. Aus diesem Grund waren auch mehrere Vertreterinnen aus den Sozial- und Rechtswissenschaften, vonseiten der Diakonie und des Evangelischen Aktionsbündnisses Familie in die Kommission berufen worden. Eine besondere Schwierigkeit war, die auch im Rat umstrittene Kopplung von Familie und Ehe, weil beides für viele Menschen nicht automatisch ineinander aufgeht und die sozialpolitischen Fragen oft andere sind.

Was uns inhaltlich von Anfang an wichtig gewesen ist: Wir wollten das Augenmerk darauf legen, wie Familien in ihrem Mit- und Füreinander gestärkt werden können – und nicht auf das Kritisieren bestimmter Formen von Familie und Beziehungen. Dabei war uns bewusst, dass die Frage nach den Lebensformen in der pluralen evangelischen Landschaft sehr umstritten ist.

## Wie sind Sie im Verlauf der Diskussion mit den unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten biblischer Grundlagen umgegangen und welche Entwicklungen gab es dabei?

Das Problem bei etwa bioethischen Fragen ist, dass sich in der Bibel nahezu kein Vers dazu findet, der konkrete Wegweisung gibt. Das Problem im Blick auf Familie und Ehe ist dagegen, dass es zahlreiche Verse gibt, die sich eins zu eins auf unsere Zeit übertragen zu lassen scheinen. Scheinen!

Denn wer genauer hinschaut, lernt schnell, dass Familie und besonders Ehe zu biblischen Zeiten sehr anders gedacht wurden. Das Scheidungsverbot diente bspw. dem Schutz der Frau – ein ähnlicher Grund, aus dem in den siebziger Jahren umgekehrt das Scheidungsrecht gerade reformiert wurde. Wie in vielen ethischen und aktuellen gesellschaftlichen Fragen gilt es, die Bibel als Grundlage des Glaubens in den Diskurs einzubringen und zugleich ihrer eigenen kulturellen und historischen Verankerung gerecht zu bleiben.

Das ist gewiss nicht leicht und um einiges schwerer, als schlicht die Gültigkeit von einigen Versen anzuprangern. Mir selbst ist in meiner exegetischen Ausbildung wichtig geworden, einzelne Aussagen im Gesamtklang des biblischen Zeugnisses zu hören: Liebe zu stärken und die „Anderen“ in die Gemeinschaft einzuladen statt auszugrenzen, gehört für mich unabdingbar zu den Botschaften der biblischen Erzählungen und Gebote.

## Welche Punkte sind aus Ihrer Sicht wesentlich für die Arbeit in unseren Kirchengemeinden? Und welche weiterführenden Ideen gibt es?

Die Orientierungshilfe bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte, die für Kirchengemeinden relevant werden können. Was wir anregen wollen, ist eine größere Sensibilität, wo Familien in ihren vielfältigen Lebensformen noch ausgegrenzt werden oder sich zumindest so fühlen. Ein deutliches Beispiel: Bislang lassen viele Alleinerziehende ihre Kinder nicht taufen, weil sie sich in der herkömmlichen Art Taufe zu



feiern unwohl und nicht eingeladen fühlen. Hier gilt es, kreativer zu werden, um Menschen in ihren unterschiedlichen Familienformen willkommen zu heißen. Oft braucht es gar keine riesigen Veränderungen, sondern eine geschärfte Aufmerksamkeit: Organisieren wir eine Familienfreizeit, bei der auch zu pflegende Angehörigen mitreisen können? Wie formulieren wir im Konfirmandenunterricht Anschreiben an die Eltern, wenn einige von ihnen getrennt leben? Können wir Kasualien zeitlich so anbieten, dass Familien, die über Deutschland verstreut leben, gemeinsam feiern können?

**Nikolaus Schneider formuliert in seinem Vorwort die Rolle der evangelischen Kirche mit ihrer Diakonie und ihrer Bildungsarbeit als einen tragfähiger Knoten in einem Netzwerk, das Familien unterstützt und stärkt. Wie schlägt sich das in den Texten der Orientierungshilfe nieder und was bedeutet dies konkret für die Kirchengemeinde vor Ort und die überregionalen Einrichtungen eines Dekanats?**

Die EKD ist sich wohl bewusst, dass viele Akteure in der Gesellschaft mit Familienbelangen befasst sind. Viele davon kommen auch immer wieder im Text vor. Ein Beispiel, wo und wie Kirche so einen „Knotenpunkt“ bilden kann, lässt sich am Bereich Erziehung und Bildung aufzeigen: Die Orientierungshilfe rät zu **Bildungs-**

zung gut gebrauchen. Aus der Netzwerkperspektive der Orientierungshilfe legt es sich auch nah, **Gemeinde und Diakonie** wieder stärker zu verbinden. Es wäre ein fragwürdiges Signal, wenn Familien in Problemlagen nur an diakonische Angebote weiterverwiesen werden, aber im gemeindlichen Leben keinen Ort finden.

„Familie zu gestalten ist auch eine Aufgabe für Männer und betrifft alle Generationen und Lebensbereiche.“

NIKOLAUS SCHNEIDER

**partnerschaften.** Gemeinden sollten also nicht in die pauschale Klage einstimmen, dass früher die Familie viel stärker die Erziehungs- und Bildungsverantwortung für Kinder und Jugendliche übernommen hat. Stattdessen stärkt es Familien mehr, wenn die Zusammenarbeit von Krippen, Kitas und Schulen mit ihren eigenen Interessen gut vernetzt wird und die unterschiedlichen Beteiligten an einem Strang ziehen. Welche Werte wollen wir den Kindern z. B. gemeinsam vermitteln? Gerade benachteiligte Familien können solche Unterstüt-

**Welches Bild von Familie werden wir in der Kirche in 20 bis 30 Jahren zeichnen?** Viele Lebensformen werden zur noch größeren Normalität geworden sein – und das wird sich auch in den kirchlichen Perspektiven und Handlungsfeldern zeigen. Ich vermute, dass „Familie“ allen Individualisierungstendenzen zum Trotz für die Menschen sehr wichtig bleiben wird, vielleicht in der Bedeutung sogar noch zunimmt.

DR. STEFANIE SCHARDIEN

## Oh, wie schön ist ...

**Es ist ein Märchen und handelt von einer Kirchengemeinde. Sie heißt Familienhausen. Dort leben glücklich und zufrieden einige Familien, jeweils Mutter, Vater und zwei Kinder, in der Mitte der Gemeinde.**

Die Väter fahren mit dem Auto jeden Morgen in die nahe Kreisstadt, um dort den ganzen Tag zu arbeiten und erst am späten Abend zurückzukehren. Die Mütter versorgen die Kinder und den Familienhaushalt. Die junge Lea engagierte sich auch **ehrenamtlich** als Leiterin der **Eltern-Kind-Gruppe** im Gemeindehaus, die die Mütter regelmäßig und bis zum Alter von drei Jahren ihrer Kindern besuchen. Eine zweite – Kira – war in den Kirchenvorstand (KV) gewählt worden.

Eines schönen Tages zieht Richard mit einem kleinen Kind von zwei Jahren in eine Wohnung am Rand der Gemeinde. Richard muss auch in der Kreisstadt arbeiten, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen (die Mutter des Kindes zahlt keinen Unterhalt). Auf der Suche nach der Möglichkeit einer Tagesbetreuung für sein Kind wendet er sich an die Pfarrerin.

Die Gemeinde Familienhausen betreibt eine Kindertageseinrichtung (Kita) für Kinder ab drei Jahren. Um eine Krippengruppe in der Kita einzurichten, muss der KV einen Beschluss fassen. Kira unterstützt das Anliegen von Richard begeistert. Sie freut sich über diese Perspektive, denn auch ihr jüngstes Kind könnte die Krippengruppe besuchen. So wäre mehr Zeit für ihr Schulkind in der Phase des Übertritts an eine weiterführende Schule. Bei dem zunehmenden Druck würde das die ganze Familie sehr entlasten. Die Kleine hätte gleichaltrige Spielkameraden, da der große Bruder andere Interessen hat. Nach einer intensiven Diskussion im KV unter Abwägung unterschiedlicher Möglichkeiten stimmt dieser der Einrichtung einer Krippengruppe zu.

Mit neuer Energie berufen die Fachkräfte der Kita eine Elternversammlung ein, um mit den Eltern über deren Bedürfnisse zu

sprechen und die Konzeption und Schwerpunktsetzung der Einrichtung daran auszurichten. Der Bürgermeister wird in die Pläne einbezogen. Er begrüßt diese Initiative der Gemeinde, da die Stadt für junge Familien noch attraktiver wird. Er wird sich für eine finanzielle Unterstützung durch die Stadt einsetzen.

Gemeinsam geht es besser – wir sind nicht allein unterwegs. Aus diesen positiven Erfahrungen kommt Kira die Idee, eine Gruppe für die Schulkinder am Nachmittag im Gemeindehaus anzubieten. Hier können z. B. Hausaufgaben betreut und gemeinsam die Freizeit gestaltet werden. Sie bringt die Idee im KV ein und erzählt mutig, dass das Einkommen ihres Mannes schon seit einer Weile

den Weg, um die Familie im Rahmen des **Besuchsdienstes** in der Gemeinde zu begrüßen. Kira interessiert sich für die Lebensgeschichte der vier und wer in der Familie zu wem gehöre. Die beiden Frauen erzählen offen ihre Familiengeschichte(n).

Ermutigt durch den freundlichen Empfang erzählen sie auch, dass das Mädchen noch nicht getauft ist und der Junge gern mit seinen neuen Freunden zur Konfirmation gehen würde. Die beiden Mütter scheuen aber die dazugehörige Familienfeier aus persönlichen und finanziellen Gründen. Kira versteht das Anliegen. Sie berichtet im KV von ihrem Besuch bei der neuen Familie. In der folgenden Diskussion entsteht die Idee, die Taufe der Tochter mit der Kon-

firmation zu feiern und den Tag in ein gemeinsames Gemeindefest einzubetten, zu dem alle eingeladen werden können. Alle Familien im Gemeindegebiet werden über diese Möglichkeit informiert. An diesem Fest können sich die Familien kennen lernen und Kontakte geknüpft werden.

Kira macht sich viele Gedanken, wie die unterschiedlichen Familien erfahren können, dass die Gemeinde ein stets offenes Ohr für ihre Lebenssituationen hat. Der Kirchenvorstand diskutiert die Frage und beschließt, das Gemeindehaus für alle zu öffnen. Ein Mehrgenerationenhaus – das ist ihr Ziel.

Darin integriert werden z. B. ein Bistro, Treffpunkte für Menschen, Gruppen, Initiativen (z. B. Elternstammtische), es finden Veranstal-

tungen aller Art (Konzerte, Aufführungen) statt, Gespräche und Vorträge zu aktuellen Themen werden angeboten, die Kita wird einbezogen, Spieltreffs organisiert – das Stundenkontingent für den Hausmeister wird aufgestockt und alles mit großer Offenheit für neue Ideen angegangen. Die gute Stimmung im Mehrgenerationenhaus lockt viele Menschen an. Auch eine Art Bürgerbüro in Kooperation mit der Diakoniestation und der Beratungsstelle wird eingebaut. Hier können alle Menschen mit jeglichem Anliegen ein offenes Ohr finden und kompetente Beratung erhalten, auch bei schwierigen Themen wie Verhaltensauffälligkeiten oder Gewalterfahrungen. Diese Geschichte kann sich fortsetzen ...

Natürlich ist sie frei erfunden, Ähnlichkeiten mit lebenden Gemeinden und Personen sind rein zufällig, aber alles beginnt im Kleinen wie ein Senfkorn ...

EVELIN GÖBEL

nicht mehr für die grundlegenden Bedürfnisse der Familie ausreicht. Wenn eine verlässliche Nachmittagsbetreuung und ein Ferienprogramm zur Verfügung stehen, kann sie sich nach einer geeigneten Arbeitsstelle umsehen.

Der neue Ehrenamtskoordinator des KV greift diese Idee freudig auf. In kurzer Zeit entstehen ein Nachmittagsprogramm und eine Ferienbetreuung, die ein Netzwerk aus Ehrenamtlichen aus der Jugendarbeit, aus Vereinen, der Seniorenarbeit, Ruheständler u. a. übernimmt. Der Bürgermeister stellt mittelfristig die Finanzierung eines Hortes in Aussicht ...

Leas Mutter ist seit einiger Zeit pflegebedürftig. Lea würde gern die Pflege übernehmen. Sie hat jedoch Angst vor dieser großen Aufgabe, die sie 24 Stunden am Tag fordern wird. Sie befürchtet, ihren Kindern nicht mehr gerecht zu werden. Rat suchend wendet sie sich an die Pfarrerin, da sie dort ein offenes Ohr findet. Die Pfarrerin denkt spontan an vorhandene Möglichkeiten der Entlastung wie die gemeindliche Diakoniestation, den Besuchsdienst oder eine Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige und das Netzwerk Nachbarschaftshilfe der Stadt.

In eine große, bereits länger frei stehende Sozialwohnung im Ortskern zieht eine Familie ein. Zwei Frauen, ein halbwüchsiger Junge und ein Mädchen von ca. fünf Jahren. Kira macht sich auf



**Evelin Göbel**

*Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Referentin für Familienarbeit im afg*

## Beispiele für Sie zusammengestellt

### Gemeinde ist da, wo Familien leben.

**Eltern-Kind-Gruppen** sind Lernorte und Stärkung für die Familien – durch Austausch, Information, Spiel und Beispiel. **Ehrenamtliches Engagement** von Familienmitgliedern: Die statistische Leiterin in der **Eltern-Kind-Arbeit** in Bayern ist eine verheiratete Frau von ca. 37 Jahren in Teilzeitbeschäftigung oder Elternzeit mit zwei Kindern, die zudem im **Kinder-gottesdienstteam** mitarbeitet.

Durch den Ausbau von **Kinderbetreuungseinrichtungen**, **verlässliche und bedarfsgerechte Öffnungszeiten** und das Angebot anderer Betreuungsmöglichkeiten – insbesondere für Schulkinder am Nachmittag und in den Ferien – kann mehr **Zeitsouveränität** für Eltern erreicht werden. Auch einer finanziellen **Armut** in der Familie kann dies durch bessere **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** vorbeugen oder die Armut beheben.

Betroffene zu Beteiligten machen: Zur Arbeit am Konzept für die Familienarbeit, einer **vernetzenden Arbeit** in der Kirchengemeinde und im Quartier, alle Beteiligten und die Familien als Betroffene einladen und mit allen – Kommunen, Vereinen, Initiativen, anderen Einrichtungen – an den offenen Fragen arbeiten. Viele Studien sagen aus, was Familien brauchen: Materielle Sicherheit, gute Infrastruktur, verlässliche Tagesbetreuung, familienstützende und entlastende Dienste, Stärkung der Alltags- und Elternkompetenz, Netzwerke, Orte der Begegnung, Interessenvertretung, Chancen- und Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche. Gemeinden als Ort der Hilfe und Begleitung, in der sich soziale Kontaktnetze organisieren und gegenseitige Unterstützung und Hilfe ermöglichen.

Wichtiger Kooperationspartner der Familienarbeit in der Kirchengemeinde ist der **Besuchsdienst**. Diese Kontaktarbeit ist eine bedeutende Aufgabe für jede Gemeinde. Das Ziel ist, Kontakt zu möglichst vielen Menschen zu bekommen oder zu halten: Neu Zugezogene, Geburtstagskinder, Familien und Menschen, die kaum Kontakt zur Gemeinde haben ... Ein Besuch eröffnet Wege zu den Menschen.

Das tägliche Miteinander und Füreinander verschiedener Altersgruppen und so die **Generationen übergreifende Arbeit** sind das Alleinstellungsmerkmal aller Mehrgenerationenhäuser. Sie sind von herausragender Bedeutung für die kommunale Infrastruktur.

**Gemeinden als Begegnungsraum**, in dem ein Stück des Lebens geteilt werden kann. **Gemeinden als Klärungsraum** wo Lebensfragen besprochen, Elternkompetenzen entwickelt und erfahren werden können, was Großen wie Kleinen im Leben Sinn und Halt gibt. **Gemeinden als Feierraum** – Ort des Feiers und des Erfahrens im Lebenszyklus und Jahreskreis, was das Leben trägt und Sinn gibt.

EVELIN GÖBEL

WeiterSehen 01/2014

# Gestaltungsaufgabe Familienzeit

## Wie können Kirchengemeinden Familien unterstützen?

Die Orientierungshilfe der EKD beschreibt sorgfältig die Lebenswirklichkeit von Familien:

- > „Gemeinsame Zeit in der Familie entsteht nicht von selbst, sondern muss aktiv von den Familienmitgliedern „hergestellt“ werden.“ (S.73)
- > „Viele Paare und Familien erleben Zeit aber heute als knappes Gut.“ (S.73)
- > „Arbeitszeit und Familienzeiten haben einen verschiedenen Rhythmus und widersprüchliche Anforderungen.“ (S.74)
- > „ ..., braucht es verlässliche Zeiten, über die die Familie gemeinsam verfügen kann.“ (S.74)
- > „Als fester freier Tag in der Woche eröffnet der Sonntag vielen Familien Zeit für Gemeinschaft, Zeit für andere Menschen, für sich selbst und im Besonderen für Gott.“ (S.75)

Welche Impulse für Kirchengemeinden und Gemeindegarbeit stecken in dieser Beschreibung, zu welchen Klärungen und Entscheidungen können sie konkret anregen? Welchen Fragen sollten wir uns stellen um familiensensible Gemeindegarbeit zu machen?

### 1. Termin-Planung in der Gemeinde

Wie veranstaltungsfrei bleiben Wochenenden und Feiertage? Haben wir zuerst Bedürfnisse von Familien (auch von Pfarrfamilien!) im Blick oder wollen wir vor allem möglichst viele Teilnehmende bei Veranstaltungen?

Die Frage macht schon ein Dilemma deutlich: Der Wert Familienfreundlichkeit konkurriert immer auch mit anderen. Denn eine Veranstaltung, die die einen an gemeinsamer Familienzeit hindert, ist für andere eine Bereicherung, eine Möglichkeit zu Gemeinschaft.

Wie halten wir es mit dem Sonntag? Darf die Kirchenvorstandssitzung (oder die Dekanatssynode) am Sonntagnachmittag stattfinden, weil sich die Ehrenamtlichen nur auf diesen Termin verständigen konnten oder markiert der Sonntag eine „heilige Grenze“ für Gremien und Arbeitssitzungen? Wie terminfrei bleiben die Adventszeit oder Schulferien?

### 2. Beginn und Ende von Sitzungen

Beginnen Sitzungen und Teams in einer sensiblen Familienzeit, wenn Familien miteinander essen, kleinere Kinder ins Bett gebracht werden müssen, größere Kinder von ihren Nachmittagsaktivitäten eintrudeln? Ist diese Situation überhaupt im Blick oder „war es schon immer so“, dass das Vorbereitungsteam für

den Familiengottesdienst sich um 18.30 Uhr trifft? Und wann hören Sitzungen auf? Ist danach noch ein Glas Wein mit dem Partner/der Partnerin drin, um den Tag ausklingen zu lassen?

### 3. Freie Tage, Freizeit von Hauptberuflichen

Werden sie respektiert in der Gemeinde? Dürfen Hauptberufliche mit gutem Gewissen nicht immer im Dienst sein, um Zeit und Kraft zu haben für die Gestaltung ihres Familienlebens?

### 4. Kasualien

Wie können sie so geplant und gestaltet werden, dass Familien gemeinsam feiern können – in Ruhe trotz langer Anreise, terminlich flexibel, auch jenseits festgelegter Termine?

Jede Gemeinde muss diese Fragen abwägen und für sich entscheiden. Es gibt keine schnellen und immer richtigen Antworten. Aber sensibel für Familien und in der Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswirklichkeit sollte jede Gemeinde Antworten suchen.

GUDRUN SCHEINER-PETRY



**Gudrun Scheiner-Petry**

ist Pfarrerin und seit 1. Dezember 2012 Leiterin des afg, vorher war sie Studienleiterin an der Gemeindeakademie Rummelsberg.

# Ehrenamtlich engagiert in der Kirche

## Familienmenschen bringen sich ein

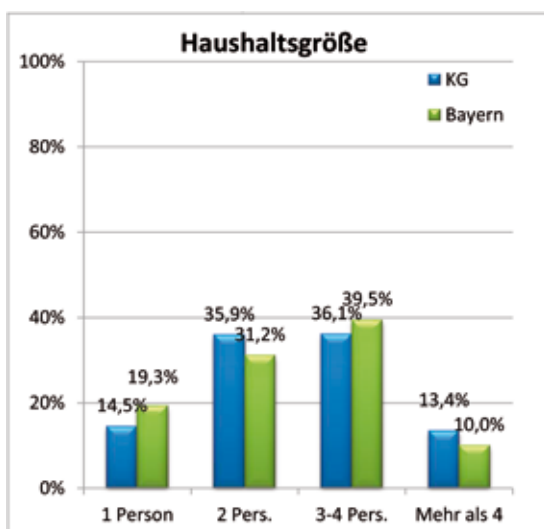
**Man könnte meinen, das Zeitbudget von Familien lässt keinen Platz für ein Ehrenamt. Die Evaluation Ehrenamtlichkeit in der ELKB zeigt jedoch: Vor allem Menschen, die in Familie leben, engagieren sich.**

Über 70 Prozent der Engagierten sind in Partnerschaft oder verheiratet. Und sogar über 85 Prozent der Ehrenamtlichen leben mit mindestens einer weiteren Person im Haushalt. Dagegen sind nur knapp 15 Prozent der Engagierten ledig und wohnen alleine (Grafik 1). Zahlreiche Eltern engagieren sich: Fast 65 Prozent der Befragten haben zwei und mehr Kinder, nur knapp 23 Prozent der Ehrenamtlichen sind kinderlos (Grafik 4).

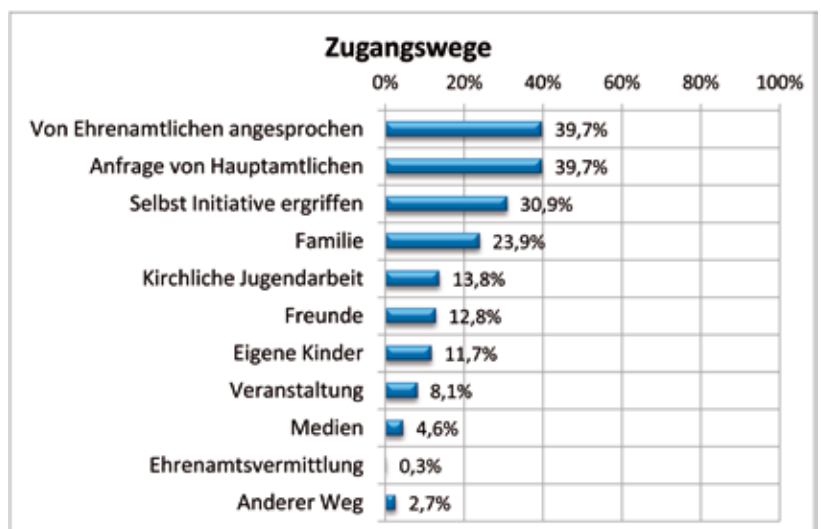
Familiäre Verpflichtungen und freiwilliges Engagement scheinen unweigerlich zusammenzugehören. Unterstützt wird diese These auch durch die Angaben zum Zugangsweg (Grafik 2): Auf die

Frage, wie es dazu kam, dass sie sich ehrenamtlich in der Kirche engagieren, gaben über 35 Prozent der Befragten an, durch die Familie (Eltern, Ehepartner) hineingewachsen oder durch eigene Kinder dazu gekommen zu sein.

Das beste Beispiel für die Verbindung von Familie und Ehrenamt ist die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Viele Eltern engagieren sich besonders dann, wenn die eigenen Kinder zur Zielgruppe gehören. Beginnend mit Eltern-Kind-Gruppen oder Krabbelgottesdiensten bis hin zur Konfirmanden- oder Jugendarbeit. Das

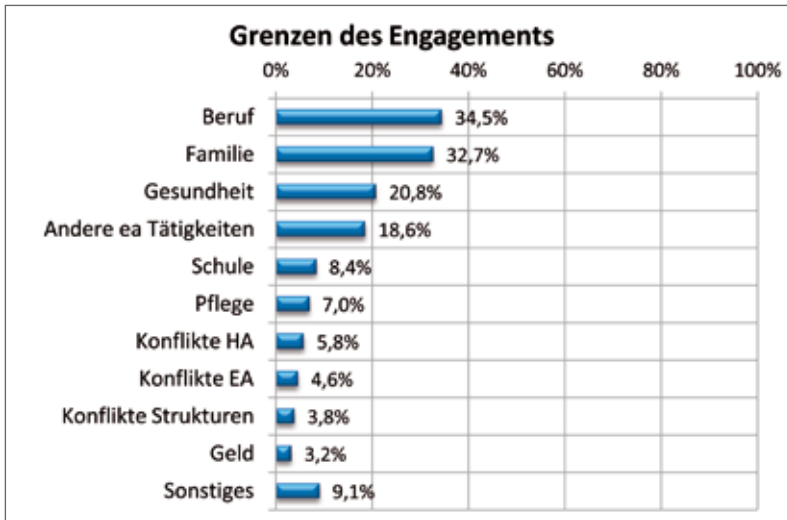


Grafik 1



Grafik 2



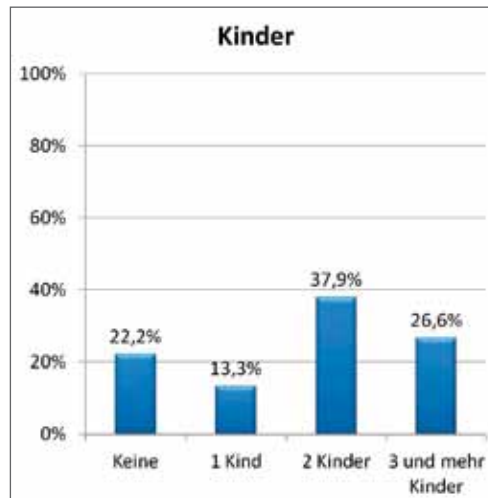


spiegelt sich in der hohen Fluktuation in diesen Tätigkeitsfeldern wider. Sind die Kinder aus den Bereichen „hinausgewachsen“ suchen Eltern häufig ein anderes Engagement, das zur aktuellen Lebenslage passt.

Auch der Freiwilligensurvey der Bundesregierung bestätigt, dass sich das ehrenamtliche Engagement von Eltern besonders stark auf ihre Kinder richtet. Durch ihr Engagement können Eltern die Bedingungen verbessern, unter denen ihre Kinder aufwachsen. Weiterhin können Kinder und Jugendliche wertvolle Erfahrungen sammeln und Kompetenzen erwerben. Ehrenamtliche Tätigkeit ist zudem (besonders für Neuzugezogenen) eine Möglichkeit zur sozialen Integration im Wohnumfeld.

Durch das Ehrenamt können Eltern „zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen“: Sie kümmern sich um ihre Kinder und engagieren sich gleichzeitig im öffentlichen Umfeld. Gleichzeitig ist Familie entscheidend bei der Beschränkung des Engagements – neben Beruf und Gesundheit. Auf die Frage, in welcher Hinsicht das ehrenamtliche Engagement an Grenzen stößt, gaben knapp 33 Prozent der Befragten die Vereinbarkeit mit Familie (Kinder) an. Hinzu kommt die Pflege Angehöriger (7 Prozent), die nur begrenzt Zeit für andere Tätigkeiten zulässt (Grafik 3).

Entsprechend können sich nur knapp 33 Prozent aller Befragten vorstellen, ihr Ehrenamt auszuweiten: Die zeitlichen Ressourcen sind einfach ausgeschöpft. Trotzdem möchten über 95 Prozent der Ehrenamtlichen im gewohnten Maß weiterhin mitarbeiten – denn: Sie engagieren sich gerne.



JOHANNA FLIERL



**Johanna Flierl**

Sozialwirtin (B.A.), Referentin für Projektmanagement Ehrenamt im afg

## Im Blattumdrehen

In dieser Rubrik stellen wir Ihnen Bücher mit „unmittelbarem Gebrauchswert“ vor: zwar nicht von vornherein als Arbeitshilfen gedacht, aber hilfreich, Ihnen die Arbeit leichter zu machen.



### **Pfarrpionierin Elisabeth Wolf** **Was lange währt ...**

*Amt für Gemeindedienst, Nürnberg 2013 | 12 Seiten | 8,50 Euro | ISBN 978-3-00-043941-4*

Das Buch gibt einen Einblick in das Leben von Elisabeth Wolf, die ein Beispiel für Mut, Liebe und Beharrlichkeit ist und vielen Menschen zum Segen wurde.

Elisabeth Wolf wurde 1926 in Bayreuth geboren. 1945 begann sie in Erlangen Theologie zu studieren. Für Theologinnen war kein Besuch des Predigerseminars vorgesehen, daher erhielten sie als Ersatz einwöchige Ausbildungskurse in Neuendettelsau.

1954 legte Elisabeth Wolf in Ansbach das zweite theologische Examen ab. 1964 wurde ihr eine Stelle im Amt für Gemeindedienst in Nürnberg übertragen. Sie war dort für allein-stehende berufstätige Frauen zuständig. Erst 1971 wurden allen Theologinnen der Titel „Pfarrerin“ verliehen. Die Herbstsynode 1975 ermöglichte danach die Ordination von Frauen in Bayern.

HERBERT KIRCHMEYER

Das Buch finden Sie zum Kauf in unserem **Online-Shop** unter [www.afgshop.de](http://www.afgshop.de)

# Ein Plus für Familien

## (Ökumenische) Kinderbibeltage

**Freie Tage während des Schuljahres, wie der Buß- und Betttag, sind für Familien eine Herausforderung. Viele Eltern arbeiten, die Kinder haben frei und wollen betreut sein.**

Längst haben Kirchengemeinden aus der Not um den Buß- und Betttag eine Tugend gemacht und bieten einen Kinderbibeltag in den Gemeinderäumen an. Häufig wird er ökumenisch durchgeführt. Vielerorts startet der Tag zur gleichen Uhrzeit wie der Schultag. Die Betreuung und Versorgung der Kinder ist so ganz-tätig gewährleistet. Natürlich ist das nur ein Aspekt.

Die Kinder haben am Kinderbibeltag die Gelegenheit, mit vielen anderen gemeinsam diesen Tag zu erleben. Die eigentlichen Besonderheiten des Kinderbibeltages sind, dass die Kinder biblische Geschichten kennen lernen, die so im Religionsunterricht nicht vorkommen, kirchliche Räume und Mitarbeitende erleben und mit kirchlichen Ritualen kindgerecht vertraut werden.

Für die Mitarbeitenden ist ein Kinderbibeltag, aber auch eine Kinderbibelwoche ein zeitlich begrenztes, überschaubares Projekt. Jugendliche Mitarbeitende, z. B. Konfirmanden und Jugendleiter, haben am Buß- und Betttag ebenso schulfrei und können sich einbringen. Die Teams sind häufig bunt gemischt. Es kann eine Fülle von Begabungen unterschiedlichster Gemeindeglieder generationenübergreifend in so einem Projekt ihren Platz finden. Das reicht von der Schauspielgruppe über die Band bis hin zu Kulissenbau, dem Fußballspielen in der Mittagspause und dem Küchenteam.

Der besondere Schatz des Tages ist, dass sowohl Kinder als auch Mitarbeitende sich dem biblischen Thema des Kinderbibeltages in ganz unterschiedlicher Weise nähern und von ihm anstecken und begeistern lassen. Das erfahre ich immer wieder in den Vorbereitungen und den Rückmeldungen auf unsere Materialien.

UTE-CHRISTA TODT



**Ute-Christa Todt**

Diakonin, Referentin für Kinderbibelwochen und Kinderbibeltage im afg

*Hinweis: Zum Katholikentag im Mai in Regensburg erscheint der ökumenische Kinderbibeltag „auserwählt – weitererzählt“.*  
[www.afgshop.de](http://www.afgshop.de)

# „Tolle Sachen mit den Vätern...“

**Familie zu gestalten, ist eine gemeinsame Aufgabe von Frauen und Männern. Beide Geschlechter suchen heutzutage vermehrt nach Möglichkeiten, Familie und Beruf besser zu vereinbaren.**

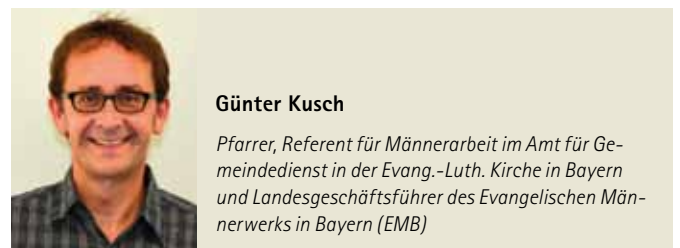
Das Motto der Luther-Dekade für 2014 passt deshalb sehr gut: „Reformation und Politik“. Denn gerade Familienpolitik ist zu einer zentralen gesellschafts- und sozialpolitischen Aufgabe geworden. Die EKD-Orientierungshilfe betont zu Recht: Familien, in denen Menschen füreinander Sorge und Verantwortung übernehmen, brauchen Unterstützung und gute Rahmenbedingungen.

Die gemeindliche Männerarbeit setzt hier auf Beziehungsarbeit. Bei Vater-Kind-Angeboten haben Töchter und Söhne ihren Papa einmal ganz für sich. Bei Männerrunden wie „Mann trifft sich“ eröffnen sich Denk- und Gestaltungsräume – auch im Blick auf unterschiedliche Formen von Vaterschaft. Und nicht zuletzt wird in einem neuen Glaubenskurs für Männer das Thema Familie aufgegriffen.

Eine Einheit widmet sich zum Beispiel dem Verhältnis von Vater und Sohn (Lukas 15). Der Blick auf Personen und Geschichten der Bibel macht deutlich, wie sehr Familienbeziehung und Gottesbeziehung miteinander verbunden sind.

„Tolle Sachen mit Vätern ...“ – Impulse und Ideen für Kitas hält übrigens die gleichnamige Broschüre der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern bereit. Auch hier lautet eine Erkenntnis, dass für eine nachhaltige Familienpolitik verschiedene „Lebens-Welten“ miteinander zu verknüpfen sind: Arbeit und Freizeit, soziales Umfeld (Politik und Wirtschaft) und Familie sowie Biografie und Glaube.

GÜNTER KUSCH



**Günter Kusch**

Pfarrer, Referent für Männerarbeit im Amt für Gemeindedienst in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern und Landesgeschäftsführer des Evangelischen Männerwerks in Bayern (EMB)

# Gemeinsam feiern macht Spaß

## Tauffest in der Region

Wenn der Alltag turbulent ist, fehlt oft die Kraft, ein großes Fest zur Taufe zu organisieren. Gerade in Patchworkfamilien ist manchmal nicht klar, wer eingeladen werden soll. Und immer wieder ist auch das Geld knapp.



Beim Nürnberger Sommertaufest 2011 spielte das alles für die Familien der Täuflinge keine Rolle. Sie waren eingeladen zu einem großen Taufgottesdienst in familiengerechter Atmosphäre. Anschließend wurde rund um die Kirche mit einem bunten Fest weitergefeiert. Es hatten sich über 80 Familien von den Regionalbischöfen zum Tauffest einladen lassen. Das war überwältigend.

Aber auch bei sehr viel kleineren Tauffesten erleben die Familien, dass sie in die Gemeinschaft der Feiernden aufgenommen sind und den Segen Gottes erfahren – ganz persönlich. Und (fast) ohne Stress.

BEATE KIMMEL-UHLENDORF,  
Pfarrerin in Worzeldorf

## Hier finden Sie Unterstützung

- > **Amt für Gemeindedienst** (afg) | [www.afg-elkb.de](http://www.afg-elkb.de)
- > **Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung in Bayern und ihre Mitgliedseinrichtungen** | [www.aeeb.de/02\\_inhalte/02\\_mitglieder/01\\_karte\\_bayernweit/01\\_karte\\_bayernweit.html](http://www.aeeb.de/02_inhalte/02_mitglieder/01_karte_bayernweit/01_karte_bayernweit.html)
- > **Diakonisches Werk Bayern** | Referate Familienarbeit, Angebote für Alleinerziehende, Beratungsstellen | [www.diakonie-bayern.de](http://www.diakonie-bayern.de)
- > **Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen** (eaf bayern) | [www.eaf-bayern.de](http://www.eaf-bayern.de)
- > **Evangelische Familien-Bildungsstätte „Elly-Heuss-Knapp“ München** | [www.efbs-muc.de](http://www.efbs-muc.de)
- > **Evangelische Familien-Bildungsstätte Nürnberg** | [www.fbs-nuernberg.de](http://www.fbs-nuernberg.de)
- > **Evangelisches Familienhaus Lauf** | [www.familienhaus-lauf.de](http://www.familienhaus-lauf.de)
- > **Evangelischer KITA-Verband Bayern** | [www.evkitabayern.de](http://www.evkitabayern.de)
- > **Evangelische Medienzentrale (EMZ)** | [www.emzbayern.de](http://www.emzbayern.de)
- > **Frauenwerk Stein e.V.** | [www.frauenwerk-stein.de](http://www.frauenwerk-stein.de)
- > **Freie Evangelische Elternvereinigung e.V.** | [www.fee-bayern.de](http://www.fee-bayern.de)
- > **Landesgeschäftsstelle der Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen** | Beim Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt | <http://www.kda-bayern.de/themen/afa/>
- > **Landesarbeitsgemeinschaft Evangelische Familien-Bildungsstätten in Bayern und ihre Mitgliedseinrichtungen** | Evangelische Familienbildungsstätten und Mehrgenerationenhaus Bayreuth | [www.fbs.bayreuth.org](http://www.fbs.bayreuth.org)

## Termine

### MÄNNERARBEIT

#### Exerziten im Alltag Burnout vermeiden

24. Mai 2014 | 10–16 Uhr |  
afg, Nürnberg  
Professor Dr. Andreas Heyl benennt bei diesem Seminartag konkrete Gefahren, die zum Burnout führen können. Mit spirituellen Übungen zeigt er Wege auf, ins seelische Gleichgewicht zu kommen, Lebenskrisen zu bewältigen und wieder „heil“ zu werden. | *Kosten: 15 Euro*

#### Mann pilgert – Fortbildung

28. Juni 2014 | 8.30 Uhr |  
Altes Rathaus Pegnitz  
Im Rahmen der Ausbildung „Männerwerkstatt“ verdeutlicht dieser Impulstag, wie man Pilgertage für Männer gestaltet. Es gibt theoretische und praktische Hilfen. Gepilgert wird von Creußen nach Pegnitz.  
*Kosten: 25 Euro*

#### Foto-Seminar in Prag

26.–30. Oktober 2014  
Das Foto-Seminar in Prag gibt Tipps zur Technik der Fotografie und Hilfen für eine optimale Bildauswahl. Anhand des Programms Photoshop wird ein Fotobuch gestaltet.  
*Kosten: 555 Euro | Anmeldung: bis 4. August 2014*

#### Beziehungs-Weisen Podiumsdiskussion

11. Juli 2014 | 17–19.30 Uhr  
Was ist Familie? In der Familienbildungsstätte München kommen Gäste zu Wort, die unterschiedliche Vorstellungen von Familie haben.  
*Eintritt frei*

[maennerarbeit@afg-elkb.de](mailto:maennerarbeit@afg-elkb.de)  
Telefon 0911 4316-251

Nähere Informationen zu diesen und weiteren Angeboten des afg finden Sie unter [www.afg-elkb.de/fortbildung/suchen](http://www.afg-elkb.de/fortbildung/suchen)

# Vielfältiger Einsatz für Familie

Die Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern (eaf)

**In der eaf bayern haben sich familienrelevanten Werken, Diensten, Verbänden und Arbeitsgemeinschaften innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und des Diakonischen Werkes Bayern zusammengeschlossen.**

Sie setzt sich in vielfältiger Weise für die Förderung und Unterstützung von Familien jeglicher Form im Blick auf Bildung, Finanzen, Betreuung sowie familienfreundliche Infrastruktur ein. Unter anderem setzt sich die eaf bayern ein für familiengerechte und Kinder fördernde Rahmenbedingungen, den Ausbau der Betreuung und Bildung für Kinder und Jugendliche, die Unterstützung von pflegenden Angehörigen, die Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, eine finanzielle Entlastung von Familien, die Anerkennung aller familialen Lebensgemeinschaften, die Unterstützung, Beratung und Begleitung von Familien, die Familienorientierung in Kirche und Diakonie.

Die eaf bayern berät zudem Politik, Kirche und ihre Diakonie in familienrelevanten Fragestellungen, nimmt zu aktuellen Gesetzesvorhaben Stellung und äußert sich zu familienpolitischen Themen.

*Kontakt: eaf bayern, Pirckheimerstraße 6, 90408 Nürnberg, Telefon 0911 9354270, info@eaf-bayern.de, www.eaf-bayern.de*

RENATE ZEILINGER,  
Geschäftsführerin der eaf bayern

## Nichts ist so beständig wie der Wandel HERAKLIT

### Abschied und Neubeginn

**Nach 25 Jahren als Referentin im Amt für Gemeindedienst nimmt Christa Flurer Abschied und tritt ihren Ruhestand an. In einem kurzen Resümee blickt sie zurück auf die Zeit, in der sie in der Familienerholung tätig war, und fasst die erlebten Veränderungen und Herausforderungen kurz zusammen.**

**Gleiches tut Peter Zeitz. Er verlässt nach gut zehn Jahren das Amt für Gemeindedienst, in dem er im Team Missionarische Gemeindeentwicklung für Kontaktarbeit/Besuchsdienst zuständig war und in der Perspektiventwicklung für Kirchenvorstände mitentwickelt und -gearbeitet hat.**

**Gleichzeitig begrüßen wir Michael Wolf. Er ist seit Anfang des Jahres Referent im Team Missionarische Gemeindeentwicklung mit den Schwerpunkten Hauskreisarbeit, Kirchenvorstand und Missionarische Projekte.**



#### **Erholung für Familien**

##### **Familienurlaub verändert sich ...**

Im Laufe der letzten 15 Jahre waren deutliche Veränderungen im Freizeitverhalten und bei den Freizeitwünschen der Familien erkennbar.

##### **Entlastung wird gewünscht**

Die Berufstätigkeit und die täglichen Verpflichtungen fordern viel von Eltern und Kindern. Der Urlaub soll Erholung und Entspannung bringen. Insbesondere die Kinderbetreuung ist für Eltern sehr wichtig.

#### **Die Urlaubsdauer verkürzt sich**

Dafür fahren Familien lieber zweimal im Jahr weg. Waren früher die Freizeiten noch auf drei bis zwei Wochen ausgelegt, so dauern die Freizeiten heute sieben bis 14 Tage. Die hohe Arbeitsbelastung, so berichten Familien, erfordert Pausen zwischendurch, auch wenn sich der Erholungseffekt nachweislich erst bei einem längeren Aufenthalt einstellt. Manchmal lässt es der Beruf nicht zu, dass beide Partner zum gewünschten Termin frei bekommen, so verweist häufig die Mutter mit den Kindern einige Tage und an einem anderen Termin die gesamte Familie.

Wir haben uns mit unseren Angeboten darauf eingestellt und versuchen auch, dass die gesamte Ferienzeit abgedeckt ist.

## Neue Angebote kamen dazu

Zu einer festen Größe hat sich unsere generationsübergreifende Freizeit entwickelt. Großeltern und andere Verwandte verbringen mit den Enkelkindern oder Neffen und Nichten ihren Urlaub. So erfahren die Eltern Entlastung und die Großeltern können einen längeren Zeitraum mit den Enkelkindern verbringen. Alle Beteiligten haben etwas davon. Die Kinder und Großeltern genießen das Beisammensein und die Eltern wissen ihre Kinder gut versorgt und können ihrem Beruf nachgehen. Dieses Angebot ist besonders für allein Erziehende wichtig, die die Ferienzeit nicht mit dem eigenen Urlaub abdecken können.

## Die Individualität nimmt zu

Der Urlaub wird gerne in der Gruppe verbracht, aber es soll eine auf individuelle Bedürfnisse abgestimmte Angebotspalette geben, aus der sich jede/jeder das Passende nimmt. Das heißt, dass hohe Anforderungen an unsere ehrenamtlichen Begleitteams gestellt werden. Fortbildung und Begleitung unterstützt die Teams und hilft ihnen bei der Bereitstellung geeigneter Programmpunkte. Daneben ist es uns ein Anliegen, die gemeinsamen Aktionen zu fördern und so auch ein gemeinsames Lernen zu ermöglichen.

## Serviceleistungen sind hoch im Kurs

Bei der Urlaubsorganisation und Vorbereitung ist eine Mehrfachunterstützung, insbesondere für benachteiligte Familien nötig. Die Beratung muss passgenau sein, was die Freizeitauswahl, die Anfahrt und die Zuschüsse betrifft. Mitunter ist eine längere Begleitung nötig. Viele Familien sind ungeübt im Umgang mit Formularen und Ämtern und benötigen entsprechende Unterstützung. Nur mit diesen Hilfen kann am Ende ein gelungener Urlaub stehen.

*Ab März 2014 bin ich im Ruhestand. Während der Vakanzzeit ist unser Sekretariat für Sie da. Telefon 0911 4316-190 | E-Mail [familienholung@afg-elkb.de](mailto:familienholung@afg-elkb.de)*



## Zwischen Grundsatzdebatte und verständlicher Kommunikation

### Von theologischen Grundsatzdebatten zu verständlicher Glaubenskommunikation

Das einzig Beständige ist (siehe oben) bekanntlich der Wandel. Er lässt sich in den letzten Jahren auch daran ablesen, wie in der Kirche die Themen Mission und Gemeindeentwicklung behandelt wurden. Lange Zeit waren sie vor allem Ausgangspunkt von theologischen Grundsatzdebatten, in denen sich verschiedene Lager unversöhnlich gegenüber standen. Dann aber halfen uns zwei Entwicklungen auf die Sprünge: Zum einen verliert die Kirche Jahr um Jahr eine erhebliche Zahl an Mitgliedern. Zum anderen ist die Weitergabe von Glaubensinhalten und kirchlichen Ritualen in den Familien weitgehend zusammengebrochen. Vielen ist dadurch bewusst geworden, dass christlicher Glaube weder selbstverständlich ist, noch von alleine nachwächst. Gemeinsam suchen sie deshalb nach neuen Wegen, wie Kirche Glaubende zusammenzubringen und den Glauben weitertragen kann. Dass sich heute ganz unterschiedliche Menschen mit dieser Frage beschäftigen, tut der Sache sicher gut. Und vielleicht gewinnen wir in der Diskussion um gangbare Wege ja sogar ein besseres Verständnis dafür, was es überhaupt bedeutet, Kirche in unserer Zeit zu sein.

Dazu wünsche ich allen Beteiligten gutes Gelingen und Gottes Segen!

# Termine

## FAMILIENERHOLUNG

**Sommerurlaub 2014  
Familienurlaub mal anders ...**  
9.–16. August 2014 | Sachsenmühle in der Fränkische Schweiz

Sie haben Lust auf Abenteuer? Sie wollen Ihren Familienurlaub mit anderen zusammen verbringen? Sie möchten am Lagerfeuer statt am Pool sitzen? Sie wünschen sich mehr Erlebnisse, weniger Luxus? Dann haben wir mit unserer Familienfreizeit das Passende für Sie!

Je nach Wunsch und Möglichkeit können Sie klettern, wandern, Kanufahren, eine Höhle begehen, unterm Sternenhimmel schlafen, sich auf der Slackline bewegen ... Ein Team ehrenamtlich Mitarbeitender begleitet Sie.

Alle Teilnehmenden beteiligen sich abwechselnd am Kochen und den anderen Gemeinschaftsaufgaben, so dass wir Ihnen einen sehr kostengünstigen Urlaub anbieten können.

*[familienholung@afg-elkb.de](mailto:familienholung@afg-elkb.de)  
Telefon 0911 4316-190*

## ALTERSARBEIT

**Netzwerktreffen Alter –  
Generationen – Demografie**  
13. Mai 2014

Zusammen mit dem Evang. Seniorenwerk Bayern und dem Diakonischen Werk Bayern planen wir ein Treffen für alle, die das Thema Alter und Generationengerechtigkeit weiterentwickeln möchten.

*[altersarbeit@afg-elkb.de](mailto:altersarbeit@afg-elkb.de)  
Telefon 0911 4316-223*

**Nähere Informationen** zu diesen und weiteren Angeboten des afg finden Sie unter [www.afg-elkb.de/fortbildung/suchen](http://www.afg-elkb.de/fortbildung/suchen)

## Termine

### KIRCHENVORSTAND UND GEMEINDELEITUNG

#### Kirchengemeinden zeigen diakonisches Profil

#### Praxistag für diakonische Gemeindeentwicklung

27. Juni 2014 | 10.00–16.30 Uhr  
Christuskirche Nürnberg-Steinbühl  
Von Mehrgenerationenarbeit über Stadtteilarbeit bis zur Tischgemeinschaft. Eine Kooperationsveranstaltung von Diakonischem Werk und Amt für Gemeindedienst.

Anmeldung: [www.diakoniekolleg.de](http://www.diakoniekolleg.de)

#### Kirchenraumtag für Kirchenvorstände und Ehrenamtliche

Die eigene Geschichte im Kirchenraum entdecken: Schätze der biografischen Entdeckungen können für das Erzählen von Glaubenswegen z. B. im Kirchenvorstand gehoben werden. Eine Kooperationsveranstaltung von Gottesdienstinstitut und Amt für Gemeindedienst. Anmeldung: [www.gottesdienstinstitut.org](http://www.gottesdienstinstitut.org)

[martin.simon@afg-elkb.de](mailto:martin.simon@afg-elkb.de)

Telefon 0911 4316-261

### HAUSKREISARBEIT

#### Seminar für Hauskreise und Kleingruppen

10.–12. Oktober 2014 | Schloss Craheim

Hauskreis und Gemeinde – ein spannungsvolles und spannendes Verhältnis. Für Mitglieder von Hauskreisen und KirchenvorsteherInnen.

Leitung: Pfarrer Michael Wolf

21.–23. November 2014 | Haus Silberbach, Selb

Hauskreis und Musik – ein singendes & klingendes Wochenende

[hauskreisarbeit@afg-elkb.de](mailto:hauskreisarbeit@afg-elkb.de)

Telefon 0911 4316-271



### In der heutigen Zeit zum Glauben einladen

Michael Wolf ist neuer Referent im Team Missionarische Gemeindeentwicklung. Im Bereich Gemeindeentwicklung bin ich Teil der Kirchenvorstandsfachbegleitung und der Perspektiventwicklung und bin mitverantwortlich für die Vertrauensleutetagungen in den Kirchenkreisen.

In der Hauskreisarbeit steht die Unterstützung von Hauskreisen im Mittelpunkt. Dies geschieht durch Hauskreiseminare, den Hauskreisrundbrief, die Arbeit mit regionalen Hauskreisbegleitern und Be-

ratung und Besuche vor Ort. Die Hauskreise als wichtigen Teil von Gemeindegarbeit zu sehen, ist für uns als Kirche wichtig. Ein weites Feld ist das Thema Missionarische Projekte. An dieser Stelle gibt es in der weltweiten Kirche, aber auch bei uns eine unglaubliche Vielfalt und Kreativität. Die Frage stellt sich für uns: Wie können wir in der heutigen Zeit zum Glauben einladen – wie können neue Ausdrucksformen von Kirche entstehen. Da heißt es: vernetzen, kreativ sein, experimentieren ... darauf habe ich Lust!

Eine besondere Herausforderung waren für mich zweieinhalb Jahre als Pfarrer in der deutschen ev.-luth. Kirche in der Ukraine – von Jalta aus waren verschiedene kleine Gemeinden auf der Halbinsel Krim zu betreuen. Anschließend war ich sechs Jahre Pfarrer in der Kirchengemeinde Rohr im Dekanat Schwabach.

## Web-to-Print

### Flyer und Drucksachen im Internet gestalten

Während der Kirchenvorstandswahlen 2012 wurden erste Versuche mit einem eigenen Web-to-Print-Portal der ELKB im Internet gemacht. Nach den Praxisauswertungen gab es einige Veränderungen und seit Herbst 2013 ist die Version 2.0 online.

Welche Vorteile bieten Web-to-Print (w2p) Lösungen für die Kirche? Die Vorlagen können auch von „Nicht-Grafikern“ mit wenigen Mausklicks an die individuellen Bedürfnissen angepasst werden. Das Erscheinungsbild der Gemeinde kann in die Vorlage ohne Mehrkosten integriert werden.

Das Erscheinungsbild kirchlicher Druckerzeugnisse ist abgestimmt, damit wird eine höhere Akzeptanz und Aufmerksamkeit erreicht. Die Qualität ist immer gleichbleibend. Mehrere Personen können unabhängig von Ort und Zeit an einem gemeinsamen Produkt (z. B. Gemeindebrief) arbeiten. Große Auflagen entfallen, es muss nicht mehr vorgedruckt und dann einkopiert werden. Durch Web-to-Print lassen sich zielgerichtete Flyer entwickeln, die zu einer effektiveren Kommunikation führen. Gemeinde- und dekanatsübergreifende Projekte lassen sich zusammen entwickeln, dabei ist sichergestellt, dass Corporate Design und Corporate Identity stimmen. Für viele Anwendungen stehen hochwertige Logos, Illustrationen und Fotosammlungen zur Verfügung.

Jeder registrierter Teilnehmer der ELKB kann über den eigenen Webbrowser auf Vorlagen und Layouts (Gemeindebriefe, Urkunden, Flyer, Handzettel, Geschäftspapiere) zugreifen und diese entsprechend anpassen. Die Daten werden in einem persönlichen Ordner gespeichert und sind immer wieder abrufbar und veränderbar. Nach Fertigstellung wird ein druckfähiges PDF erzeugt, das man selber ausdrucken oder zum lokalen Drucker oder einer Internetdruckerei schicken kann. Im Hintergrund der Web-to-Print Plattform steht eine leistungsfähige Mediendatenbank.

Jeder Nutzer hat einen öffentlichen und privaten Bereich, der durch Passwort geschützt ist. Die Vorlagen werden in Zusammenarbeit mit den Gemeinden laufend ergänzt und erweitert. Die Registrierung und Nutzung ist kostenlos.

Im afg ist dafür eine Projektstelle errichtet worden. Für die Registrierung reicht ein formloser Antrag an: [herbert.kirchmeyer@afg-elkb.de](mailto:herbert.kirchmeyer@afg-elkb.de)

# Geschenkideen für Mitarbeitende



**Da ist doch noch mehr drin!**  
Werben für den Kindergottesdienst & Co,  
21x21 cm, 240 Seiten

ArtNr. 102018 18,00 Euro



**Die 95 Thesen Martin Luthers**  
Plakat zum Anschlag an Kirchen-,  
Küchen-, Pfarramtstüren, 47x70 cm,  
gefaltet auf 15,8x17,5 cm

ArtNr. 300590 5,95 Euro  
ab 10 Stück je 5,30 Euro  
ab 25 Stück je 5,10 Euro  
ab 50 Stück je 4,95 Euro



**Der Anschlag in Wittenberg**  
und andere rätselhafte Rate-Bilder  
rund um Luthers Reformation von  
Werner (Tiki) Küstenmacher,  
17x12 cm, geheftet, 38 Seiten

ArtNr. 300591 5,50 Euro



**Keramik Kreuz bunt**  
Kautschukband und Metall-  
verschluss, ca. 1,9x2,9 cm

ArtNr. 300804 5,60 Euro  
ab 10 Stück je 5,10 Euro

**Geh aus, mein Herz**  
Doppel-CD, 20 Lieder + 2 Kanons  
ArtNr. 105070 12,00 Euro

Liedheft  
ArtNr. 105073 1,60 Euro

Set Doppel-CD und Bausteine  
ArtNr. 105072 15,00 Euro



**Bausteine**  
zu Liedern und Kanons aus dem  
Evangelischen Gesangsbuch  
ArtNr. 105071 5,00 Euro



**Keramik Kreuz Herz**  
Kautschukband und Metall-  
verschluss, ca. 1,8x2,6 cm

ArtNr. 300805 5,60 Euro  
ab 10 Stück je 5,10 Euro



**Schlüsselanhänger**  
ArtNr. 500201 1,60 Euro  
ab 10 Stück je 1,45 Euro  
ab 50 Stück je 1,25 Euro

Bestellen Sie unter [www.afgshop.de](http://www.afgshop.de)

# Worte & Taten



Das Wort  
„Familienbande“  
hat einen  
Beigeschmack  
von Wahrheit.